

Glossar

A-B-C-D Approach Als A-B-C-D Approach wird ein Reflexionsschema für Forscher:innen zur Bewusstwerdung und Dekonstruktion ihrer Privilegien gegenüber Forschungssubjekten in qualitativen Interviewsettings bezeichnet, das auf Christoph Novak zurückgeht. Es umfasst die vier Reflexionsaufgaben Assessing (Bewerten), Balancing (Ausgleichen), Clarifying (Klarstellen) und Deconstructing (Dekonstruieren).

Alltagstheorie → Common-Sense-Theorie

Aneignung Mit Aneignung wird die selbsttätige Auseinandersetzung eines Subjekts mit seiner mittelbaren und unmittelbaren Umwelt bezeichnet, welche in einer gegenständlichen und symbolischen Kultur besteht und aus sich heraus gegenüber dem Subjekt wirksam ist und unter Umständen von Vermittlungsakteur:innen auch aktiv vermittelt wird. Aneignung ist ein emanzipatorisches Handeln, das allgemein auf die Erweiterung von Möglichkeiten für die eigene Lebenspraxis gerichtet ist.

Aneignungsgegenstand Ein Aneignungsgegenstand ist ein materieller oder symbolischer Repräsentant gesellschaftlicher Erfahrungen und Fähigkeiten. Als Gegenstand kultureller Geprägtheit zeichnet ihn ein vermittelndes Moment aus, das sich sowohl auf die Art seines Gebrauchs (Gebrauchsvergegenständlichung), als auch auf den ihm zugeschriebenen Wert (Wertvergegenständlichung) bezieht. Ungeachtet kulturell konnotierter sachlicher Gegenstandsbedeutungen kann ein Aneignungsgegenstand auch durch die Zuschreibung einer persönlichen Gegenstandsbedeutung wirksam werden.

Aneignungsprozess Ein Aneignungsprozess im Sinne von Aneignung, wie sie hier gefasst wird, ist ein eigendynamischer, verwickelter Prozess mit Verlaufscharakter. Als solcher entwickelt er eine eigene Dynamik und weist eine eigene Kausalität auf. Zudem ist er in Rücksicht auf die sozialen Gebilde zu analysieren, in denen er sich abspielt.

Aneignungsraum Ein Aneignungsraum ist ein Raum, der durch die Interaktion von Menschen entsteht und daher nicht notwendig an einen Ort gebunden ist. Er zeichnet sich durch das Vorhandensein mindestens eines Aneignungsgegenstandes aus und erfährt eine Gestaltung und Nutzung von Vermittlungsakteur:innen. Aneignung

erfolgt innerhalb eines Aneignungsraumes kann aber darüber hinaus auch Räume hervorbringen, beispielsweise indem durch das Aneignungshandeln eigentätig neue Räume erschaffen werden oder bestehende Räume zu einem neuen Raumgefüge vernetzt werden.

Aneignungssituation Eine Aneignungssituation zeichnet sich durch das Vorhandensein mindestens eines Aneignungssubjekts und mindestens eines Aneignungsgegenstandes innerhalb eines Aneignungsraumes aus. Die Aneignungssituation ist zeitlich begrenzt, indem sie an eine Handlungseinheit gebunden ist, in der die Erwartung des Subjekts und sein Erleben eine Handlung evozieren. Eine Aneignungssituation wird durch das Thema der zugrundeliegenden dominanten Tätigkeit definiert. Sie umfasst einen Themenkern, auf den sich die dominante Tätigkeit unmittelbar bezieht und wird durch einen Themenhorizont begrenzt, der das Aneignungshandeln eher peripher tangiert.

Annäherung Als Annäherung wird die Wahrnehmung einer vermittelten Bedeutungszuschreibung bezeichnet, die zeitweise stabil und nachhaltig wirksam ist, aber (noch) nicht als aktive Verbindung fungiert.

Aushandlung Die Aushandlung ist ein Prozessparameter der religiösen Aneignung. Sie fungiert als Orientierungsrahmen zwischen einer Phase des Diskrepanzerlebens und einer Phase der Neupositionierung. Aushandlung orientiert innere und äußere Tätigkeiten der Neugestaltung und identitätsstiftende Setzungen.

Bildebene, ikonografische Die ikonografische Bildebene wird im Rahmen einer Bildanalyse von anderen Bildebenen unterschieden. Das Erschließen dieser Bildebene bezieht sich auf den immanenten Sinngehalt eines Bildes. Es erfolgt auf Basis der in der vorkinografischen Bildebene identifizierten Gegenstände, Phänomene und Objekte. Durch deren Verknüpfung mit Themen, die der interpretierenden Person geläufig sind und von ihr assoziiert werden, ist sie Ausdruck des sogenannten wiedererkennenden Sehens.

Bildebene, ikonologisch-ikonische Die ikonologisch-ikonische Bildebene wird im Rahmen einer Bildanalyse von anderen Bildebenen unterschieden. Das Erschließen dieser Bildebene bezieht sich auf den impliziten, konjunktiven Sinngehalt eines Bildes. Das Erschließen dieser Bildebene erfolgt anhand der Ikonologie nach Panofsky, einer komparativen Analyse gleicher Bildmotive, die unabhängig ist von Darstellungsformen und Gattungen. Darüber hinaus findet die Ikonik nach Im Dahl Eingang in diese Bildebene. Sein Anspruch des sehenden Sehens findet seinen Ausdruck in der Analyse der Formalstruktur des Bildes und der daraus möglichen Vermittlung seiner Text- und Gegenstandsreferenzen.

Bildebene, vorikonografische Die vorikonografische Bildebene wird im Rahmen einer Bildanalyse von anderen Bildebenen unterschieden. Das Erschließen dieser Bildebene bezieht sich auf den immanenten Sinngehalt eines Bildes. Es erfolgt durch die Benennung von Gegenständen, Phänomenen und Objekten, die im Bild ausgemacht werden können.

Bildung, religiös Die religiöse Bildung ist als Ergebnis eines religiösen Lernprozesses zu betrachten. Sie findet als Transformation des Habitus und in einer höheren Reflexivität und Komplexität des Welt- und Selbstbezugs im Subjekt Niederschlag.

Biografieinterview, grafisch, narrativ Ein grafisches, narratives Biografieinterview ist die Kombination aus den Erhebungsmethoden des narrativen Interviews und der narrativen Landkarte. Es ermöglicht die Generierung eines Erzähltextes, in dem auch Meinungen und Positionierungen der beziehungsweise des Interviewten Eingang finden können. Gleichzeitig ermöglicht es die Generierung einer Stegreifsskizze, die sich auf das Erzählte bezieht und einer simultanen Anfertigungslogik folgt. Die Erhebungsmethode gliedert sich in drei Interviewphasen: Das selbständige Zeichnen und Erzählen, das Beantworten der Erzählung ergänzender Fragen und eine Modifikation der Stegreifsskizze mittels einer aufgelegten Folie und die Beantwortung von Leitfragen mit einer möglichen, aber nicht zwingend notwendigen weiteren Modifikation der Stegreifsskizze.

Biografiekarte, narrative Als narrative Biografiekarte wird das Ergebnis einer Forschungsmethode bezeichnet, die das narrative Biografieinterview mit der Anfertigung einer Stegreifsskizze verknüpft. Die Biografiekarte ist eine narrative Landkarte, die in ihrer Ausgestaltung im Gegensatz zur narrativen Landkarte aber nicht als sozialräumliche Karte angelegt sein muss, sondern wichtige Aspekte der erzählten Biografie auch in Form von kognitiven und interaktionistischen Handlungsräumen enthalten kann.

Common-Sense-Theorie Als Common-Sense-Theorie wird das Vorhandensein von Kausalattributionen in interpersonalen Zusammenhängen bezeichnet. Eine Common-Sense-Theorie ermöglicht einem Subjekt die Rekonstruktion des subjektiv gemeinten Sinns in der Äußerung eines anderen Subjekts. Das Vorhandensein einer Common-Sense-Theorie schlägt sich in der Zuschreibung von Motiven und Ursachen gegenüber den Handlungen Anderer nieder und ist dementsprechend eine Voraussetzung für eine verantwortbare Interaktion mit Anderen und in der Gesellschaft.

Diskrepanzerfahrung Eine Diskrepanzerfahrung besteht, wenn ein Missverhältnis zwischen den eigenen Handlungsmöglichkeiten und einem Handlungsanspruch wahrgenommen wird. Darüber hinaus können sich Diskrepanzerfahrungen auch darin zeigen, dass eine Person eine als herausfordernd oder unangenehm empfundene Unterschiedlichkeit zwischen ihrem Denken oder Fühlen und dem Denken oder Fühlen Anderer wahrnimmt. Diskrepanzerfahrungen im religiösen Kontext betreffen häufig die Wahrnehmung der eigenen Position im religiösen und im gesamtsozialen Feld.

Dokumentarische Methode Die dokumentarische Methode ist als Forschungsmethode zu verstehen, die zwischen objektivistischen und subjektivistischen Forschungszugängen anberaumt ist. Forscherkenntnisse entstehen durch die Analyse der Differenz zwischen explizitem, kommunikativem Wissen und atheoretischem, konjunktivem Wissen. Diese Unterscheidung wird methodisch durch die Trennung von formulierenden und reflektierenden Auswertungsschritten und die komparative Analyse von Fällen erzielt.

Entscheidung Die Entscheidung ist ein Prozessparameter der religiösen Aneignung. Sie fungiert als Orientierungsrahmen zwischen einer Phase des religiösen Selbstbewusstseins und einer Phase der Bejahung der religiösen Identifikation. Entscheidung orientiert den Entwurf einer religiösen Biografie und Zukunft.

Entwicklungsniveau Als Entwicklungsniveau wird eine Stufe bezeichnet, die in einem Entwicklungsprozess erreicht werden kann. Entwicklungsniveaus, die sich im Zusammenhang mit der religiösen Aneignung zeigen, sind nicht als Stufen einer Leiter zu betrachten, die ein Aneignungssubjekt mit der Zeit erklimmt. Sondern sie sind als Ebenen zu verstehen, die innerhalb einer Entwicklung situativ und wiederholt wirksam werden und die Vieldimensionalität des Prozesses abbilden. Sie werden in folgender Form rekonstruiert: Als Niveau des »Sozialisiertwerdens« und als Niveau des »Sich-Sozialisierens«; als Niveau der »familiär vollzogenen Religiosität« und als Niveau der »individuell vollzogenen Religiosität«; als »Niveau der Privatheit von Religiosität« und als »Niveau des Bewusstseins sozialer Zugehörigkeit durch Religiosität«; als Niveau des »Diskrepanzerlebens« und als »Niveau der Neupositionierung«; als Niveau des »religiösen Selbstbewusstseins« und als Niveau der »Bejahung religiöser Identifikation«.

Erzählparadigma Ein Erzählparadigma ist ein interpretatives Paradigma, das aus einer lockeren Anordnung von Gesichtspunkten besteht, um Eindrücke zu ordnen und das eigene Hervortreten aus der Erzählung zu organisieren. Es dient als Leitfaden für die Konstruktion der Biografieerzählung.

Gegenhorizont, positiver Als positiven Gegenhorizont bezeichnet man innerhalb der dokumentarischen Methode den antizipierten Entwurf eines Subjekts in Hinblick auf eine erwünschte und positiv bewertete Entwicklung. Ein solcher Gegenhorizont wird in einer Argumentation oder Erzählung dadurch wirksam und sichtbar, dass er von dem sprechenden Subjekt als positiv beurteilter Bezugsrahmen herangezogen wird.

Gegenhorizont, negativer Als negativen Gegenhorizont bezeichnet man innerhalb der dokumentarischen Methode das subjektiv artikulierte Verständnis einer Entwicklung, von der es sich abzugrenzen gilt. Ein solcher Gegenhorizont wird in einer Argumentation oder Erzählung dadurch wirksam und sichtbar, dass er von dem sprechenden Subjekt als negativ beurteilter Bezugsrahmen zur Abgrenzung herangezogen wird.

Gegenstand → Aneignungsgegenstand

Habitus Als Habitus wird die gewöhnte Haltung einer Person bezeichnet, die sich in ihrem Denken, Fühlen und Handeln niederschlägt und in ihrem Auftreten, das heißt beispielsweise in ihrem Sprechen und Handeln, in ihrem Lebens- und Kleidungsstil und ihrem Geschmack sichtbar wird.

Handlungsmöglichkeit, praktische Als praktische Handlungsmöglichkeiten werden Fähig- und Fertigkeiten gefasst, die das praxeologische Handlungsrepertoire einer Person darstellen. Im Bereich religiöser Aneignung bestehen derartige Handlungsmöglichkeiten, wenn Praktiken beherrscht werden, die als typisch religiös gelesen

oder von den Befragten als religiöse Handlung ausgewiesen werden, beispielsweise das Beten oder der Dienst am Altar als Ministrant:in.

Handlungsmöglichkeit, kognitive Als kognitive Handlungsmöglichkeiten werden kognitive Fähig- und Fertigkeiten sowie Denkmodelle gefasst, die einer Person ein theoriegeleitetes Handeln ermöglichen. Sie gelten als Handlungsmöglichkeiten, weil die Theoriebildung, die sie ermöglichen, Handlungen orientiert und sogar zu Handlungen motiviert, sofern die jeweiligen Theorien mit Handlungszielen oder Interessen verbunden werden. Im Bereich religiöser Aneignung werden kognitive Handlungsmöglichkeiten beispielsweise als Fähigkeit zu tiefgründigem Denken rekonstruiert, oder in einem Denkmodell von Religiosität als motivationale Größe für ein Gelingen des Zusammenlebens innerhalb einer Gesellschaft.

Handlungsraum, klassischer Als klassischer Handlungsraum wird ein Raum im klassischen Sinne also ein lokalisierbarer Ort bezeichnet, in dem Aneignungssubjekte handeln und Tätigkeiten vornehmen, die als Aneignungstätigkeiten bezeichnet werden können. Ein klassischer Handlungsraum ist beispielsweise der Kirchenraum oder der Pfarrsaal einer Gemeinde.

Handlungsraum, interaktionistischer Als interaktionistischer Handlungsraum wird ein Raum bezeichnet, der nicht zwingend an einen Ort gebunden ist, sondern vornehmlich dadurch entsteht, dass Menschen in einer spezifischen Weise untereinander und mit Gütern interagieren. Ein interaktionistischer Handlungsraum ist beispielsweise durch die Gruppe der Ministrant:innen gegeben oder in der Familie oder in der Kirche als weltweiter Solidaritätsraum.

Handlungsraum, kognitiver Als kognitiver Handlungsraum wird ein Raum bezeichnet, der nicht an einen Ort gebunden ist, sondern im Denken einer Person eine Abgrenzung als Sinngebilde gegenüber anderen Sinngebilden erfährt. Ein kognitiver Handlungsraum ist beispielsweise in der Anerkennung und inhaltlichen Ausgestaltung des Terminus der kirchlichen Lehrmeinung gegeben, oder in der Zusammenfassung von Vorstellungen als kindliche Glaubensvorstellungen.

Interiorisation/Interiorisierung Als Interiorisation bezeichnet man die Verdichtung von im Aneignungsprozess objektgebundenen Erfahrungen zu Glaubenssätzen. Werden Erfahrungen interiorisiert werden sie nicht einfach aus dem Äußeren in das Innere verlagert, sondern bilden dort beispielsweise durch Verallgemeinerungen, Verbalisierungen und Verkürzungen eine eigene Ebene aus.

Interpretation, formulierende Die formulierende Interpretation ist der erste Analyseschritt der dokumentarischen Methode, der sich auf den immanenten, objektiven Sinngehalt in einem Interviewtext bezieht. Im Rahmen der formulierenden Interpretation erfolgt zunächst die Gliederung eines Interviewtextes anhand seines thematischen Verlaufs und die Auswahl relevanter Interviewpassagen. Anschließend wird der Erzählinhalt der ausgewählten Erzählpassagen reformuliert.

Interpretation, reflektierende Die reflektierende Interpretation ist der zweite Analyseschritt der dokumentarischen Methode, der dazu dient, den dokumentarischen

Sinngehalt in einem Interviewtext durch die Rekonstruktion seines Herstellungsprozesses offenzulegen. Innerhalb dieses Analyseschritts erfolgt zunächst eine formale Interpretation mittels Textsortentrennung und im Anschluss eine semantische Interpretation im Rahmen einer Sequenzanalyse.

Komparative Analyse Die komparative Analyse entspricht der Interpretation von Interviewpassagen im Vergleich miteinander. Dabei werden im Fall der dokumentarischen Methode Textpassagen miteinander verglichen, in denen ähnliche Themen behandelt werden. Sie werden daraufhin verglichen, wie diese Themen entwickelt und ausgestaltet werden und woran sich die Erzählsubjekte dabei jeweils orientieren.

Kulturhistorische Schule Als kulturhistorische Schule werden die Theorien und Ansätze und ihre Weiterentwicklung gefasst, die auf der Arbeit der drei russischen Psychologen Vygotski, Lurija und Leontjew gründen. Aus dieser Schule stammen kritische Lerntheorien, die grundlegend von einer Wechselwirkung zwischen Individuum und gesellschaftlichen Verhältnissen innerhalb eines Lernprozesses ausgehen. Dieser Wechselprozess wird durch das Konzept der Aneignung beschrieben.

Lernen, defensives Das defensive Lernen steht im Gegensatz zum expansiven Lernen und erfolgt, sobald eine Bedrohung der gegebenen Lebensumstände identifizierbar ist.

Lernen, expansives Das expansive Lernen steht im Gegensatz zum defensiven Lernen und erfolgt, wenn die Möglichkeit besteht, die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern und die Lebensumstände zu verbessern.

Lernen, religiöses Das religiöse Lernen findet im Fall der Münchner Ministrant:innen in Form formalen Lernens (z.B. im Religionsunterricht), non-formalen Lernens (z.B. in der Gemeindekatechese) und informellen Lernens (z.B. durch die Partizipation an Gemeinde und Kirche) statt. Im Unterschied zu Aneignung bezeichnet das Lernen vor allem den Vorgang des Interiorisierens von Erfahrungen als kognitiv verfügbares Handlungswissen.

Linearisierung Die Linearisierung ist ein Prozessparameter der religiösen Aneignung. Sie fungiert als Orientierungsrahmen der Erzählgestaltung. Die Linearisierung orientiert die Entwicklungslogik, innerhalb derer Stationen religiöser Aneignung erinnert und miteinander verbunden werden, und ermöglicht Rückschlüsse auf die identitätsnarrativen Zwänge der tatsächlich erfolgten Entwicklung.

Orientierungsschema Ein Orientierungsschema ist die individuelle Verknüpfung und Verdichtung von Um-zu-Motiven und Common-Sense-Theorie eines Subjekts zu einem die Handlung und Kommunikation orientierenden Gefüge, das dem Subjekt in Form expliziter Wissensbestände zugänglich ist. In einem Orientierungsschema schlagen sich auch individuelle Zielperspektiven und Motivationen des Subjekts nieder. Ein Orientierungsschema wird sowohl in der Interaktion mit Anderen als Werkzeug wechselseitiger Perspektivübernahme wirksam, als auch in der reflexiven Auseinandersetzung mit dem Selbst.

Orientierungsrahmen Ein Orientierungsrahmen ist ein Gefüge aus implizitem Wissen, das als Habitus und in Form mentaler Abbilder die Praxis eines Subjekts orientiert. Diese Orientierung erfolgt beispielsweise als Strukturierung von Erfahrungen und wird offenbar in der Art und Weise, in der eine Handlung oder eine Kommunikation erfolgt. Als Gefüge konjunktiven Wissens ist ein Orientierungsrahmen immer auch Ausweis der Sozialität des Subjekts und seiner Eingebundenheit in eine Kultur und dennoch ein subjektspezifisches Gefüge atheoretischer Wissensbestände.

Phasen der Aneignung Phasen der Aneignung werden von Prozessparametern verknüpft. Sie charakterisieren Entwicklungsniveaus in Bezug auf Vygotskis Modell von der »Zone der nächsten Entwicklung« und sind nicht im Sinne einer durch die Forschung rekonstruierten Phasentypik religiöser Aneignung zu verstehen.

Prozessparameter Ein Prozessparameter ist eine Kenngröße oder ein Einflussfaktor, der Bestandteil eines (Entwicklungs-)prozesses ist und diesen beeinflusst. Die konkrete Gestalt eines Prozessparameters fungiert als Rahmenbedingung für weitere Schritte des jeweiligen (Entwicklungs-)prozesses. Die Prozessparameter Linearisierung, Verortung, Verbindung, Unterscheidung, Aushandlung und Entscheidung sind als übergeordnete dominante Tätigkeiten zu verstehen, die Phasen der Aneignung miteinander verknüpfen und somit als Orientierungsrahmen innerhalb von »Zonen der nächsten Entwicklung« fungieren.

Raum -> Aneignungsraum

Religionserwerb Die Rede vom Religionserwerb fasst Religion als Gut auf, das durch einen formalen Akt in den Besitz einer Person überführt werden kann.

Sinngehalt, objektiver Als objektiver Sinngehalt wird ein rekonstruktiv aus dem Forschungsmaterial gewonnener Bestand kommunikativen Wissens bezeichnet.

Sinngehalt, dokumentarischer Als dokumentarischer Sinngehalt wird ein rekonstruktiv aus dem Forschungsmaterial gewonnener Bestand atheoretischen Wissens bezeichnet.

Situation -> Aneignungssituation

Sozialisation, religiöse Als religiöse Sozialisation wird die Wirkung der sozialen Umwelt auf ein Subjekt bezeichnet, die sich prozesshaft und unter Beteiligung des Subjekts selbst ereignet. Der Sozialisationsprozess wird als die Religiosität betreffend betrachtet, wenn er das Individuum dazu veranlasst, Präferenzen im Hinblick auf Dimensionen zu entwickeln, die in der unmittelbaren Umwelt als religiös gelten.

Tätigkeit Im Zusammenhang mit Aneignung wird die Tätigkeit des Aneignungssubjekts (-> Tätigkeit des Selbst) von der Tätigkeit vermittelnder Subjekte (Vermittlungstätigkeit) unterschieden. Die genannten Tätigkeiten sind Ausdruck einer dialektischen Wirkungsbewegung von innen nach außen, das heißt vom Subjekt zur Umwelt und ebenso von außen nach innen, das heißt von der Umwelt zum Subjekt. Subjekt

und Umwelt nehmen gegenseitig Einfluss aufeinander. Die Tätigkeit stellt dabei das verbindende Element zwischen Subjekt und Objekt dar.

Tätigkeit, äußere/innere Als äußere Tätigkeit wird in diesem Zusammenhang die Tätigkeit bezeichnet, die sich am konkreten, beobachtbaren Tun des Subjekts zeigt. Eine innere Tätigkeit ist demgegenüber gleichzusetzen mit von außen nicht unmittelbar wahrnehmbarer Tätigkeit, die beispielsweise in der Bewegung von Vorstellungen, im Assoziieren, und Substituieren besteht. Es handelt sich dabei vornehmlich um einen kognitiven Vorgang, der sich sowohl auf äußere Gegenstände, Subjekte, Tätigkeiten, als auch auf Emotionen und die Körperwahrnehmung des Subjekts selbst beziehen kann. Oftmals verdankt sich die innere Tätigkeit einer äußeren Tätigkeit (→ Interiorisation). Gleichzeitig vermag eine innere Tätigkeit aber auch in eine äußere Tätigkeit zu münden.

Tätigkeit, dominante Als dominante Tätigkeit wird die Selbsttätigkeit (→ Tätigkeit, des Selbst) bezeichnet, die innerhalb einer (→) Zone der nächsten Entwicklung als besonders zielführend oder häufig angewendet gilt, um von einem Entwicklungsniveau zu dem nächsthöheren Entwicklungsniveau zu gelangen. In Zusammenhang mit der religiösen Aneignung sind die dominanten Tätigkeiten Linearisieren, Verorten, Verbinden, Unterscheiden, Aushandeln und Entscheiden bedeutsam. Sie umfassen von dem jeweiligen Subjekt und der jeweiligen Situation abhängige Handlungen, Operationen und sozial vermittelte Praktiken.

Tätigkeit, gegenständliche Als gegenständliche Tätigkeit wird eine Tätigkeit bezeichnet, die sich einem Gegenstand unterordnet. Beispielsweise ist das Lesen eine gegenständliche Tätigkeit, weil es sich dem Text unterordnet. Ebenso ist das Wahrnehmen eine gegenständliche Tätigkeit, weil es sich auf einen Wahrnehmungsgegenstand bezieht und sich diesem unterordnet. Gegenständliche Tätigkeiten können also sowohl äußere, als auch innere Tätigkeiten sein.

Tätigkeit, des Selbst Das innere und äußere Handeln des Subjekts wird als Tätigkeit des Selbst bezeichnet. Die Tätigkeit des Selbst meint weiter die aktive, nicht zwingend die vollumfänglich bewusste, Handlung eines Subjekts in einer Aneignungssituation. Die Tätigkeit des Selbst ist zu unterscheiden von der Wirkung des Aneignungsgegenstandes. Diese Wirkung vermag die Tätigkeit des Subjekts zu evozieren, motivieren, modifizieren und stellt somit neben der Tätigkeit von Vermittlungsakteur:innen eine Einflussgrößen im Aneignungshandeln dar. Mithilfe der Selbsttätigkeit erhebt sich das Subjekt dabei über eine passive Rezeption, ein bloßes beeinflusst werden durch die Umwelt.

Transmission Die Transmission ist als Teilaspekt der Sozialisation zu verstehen und bezeichnet die generationsübergreifende und intendierte Übermittlung von Aneignungsgegenständen im Sinne einer direkten vertikalen Sozialisation, also im Sinne eines Sozialisationsgeschehens, das in einem Machtgefälle zwischen Vermittler:in und Aneignungssubjekt ausgeübt wird.

Um-zu-Motiv Als Um-zu-Motiv ist die Rekonstruktion eines Denkmodells zu verstehen, an dem sich ein Subjekt bei der rationalen Begründung seines Handelns und Argumentierens orientiert.

Unterscheidung Die Unterscheidung ist ein Prozessparameter der religiösen Aneignung. Sie fungiert als Orientierungsrahmen zwischen einer Phase der Privatheit von Religiosität und einer Phase des Bewusstseins sozialer Zugehörigkeit durch Religiosität. Unterscheidung orientiert religiöse Diskrepanzerfahrungen und die Wahrnehmung der eigenen Position im religiösen und im gesamtsozialen Feld.

Verbindung Die Verbindung ist ein Prozessparameter der religiösen Aneignung. Sie fungiert als Orientierungsrahmen zwischen einer Phase der familiär vollzogenen Religiosität und einer Phase der individuell vollzogenen Religiosität. Verbindung orientiert die Priorisierung religiöser Gegenstände und die damit einhergehende Bedeutungszuschreibung.

Vergleichshorizont Als Vergleichshorizont bezeichnet man innerhalb der dokumentarischen Methode eine imaginierte oder reale alternative Entwicklung von Erzählverläufen. Imaginierte Vergleichshorizonte sind anfänglich von Interpret:innen heranzuziehen, um Orientierungsschemata und -rahmen zu identifizieren, alternative reale Erzählverläufe werden in die Interpretation im Zuge der komparativen Analyse eingebunden.

Vermittlung Als Vermittlung wird ein aktives, aber nicht zwingend intendiertes Handeln von Akteur:innen in der sozialen Umwelt eines Aneignungssubjekts verstanden, das dazu führt, dass dem Subjekt ein Aneignungsgegenstand, seine Bedeutung, seine Funktionsweise oder sein Wert zur Kenntnis gelangt. Gegenstände einer Vermittlung können auch Praktiken und Kompetenzen sowie Handlungsräume sein.

Verortung Die Verortung ist ein Prozessparameter der religiösen Aneignung. Sie fungiert als Orientierungsrahmen in einer Phasenverschiebung von einem »Sozialisiert werden« zu einem »Sich-Sozialisieren«. Verortung orientiert die Präferenzsetzung im Hinblick auf Dimensionen, die in der unmittelbaren Umwelt als religiös gelten, und sie orientiert das Maß an persönlicher Trägheit gegenüber einem Wandel dieser Präferenzen.

Wissen, explizites/kommunikatives/theoretisches Ein Wissensbestand, der die Handlungen und die Kommunikation eines Subjekts orientiert und diesem als zweckrationales Gefüge reflexiv zugänglich ist, wird als explizites Wissen bezeichnet. Synonym wird der Begriff des kommunikativen Wissens verwendet, weil das explizite Wissen der Gestalt ist, dass das Subjekt dieses Wissen kommunikativ offenlegen kann, indem es Theorien über das eigene Handeln und die eigene Praxis verbalisiert und sich das eigene institutionalisierte und rollenförmige Handeln erschließt. Explizites Wissen ist auch theoretisches Wissen, weil es sich in Common-Sense-Theorien und Um-zu-Motiven als Theorie kausaler Zusammenhänge des eigenen Verhaltens und des Verhaltens Anderer niederschlägt.

Wissen, implizites/konjunktives/atheoretisches Ein Wissensbestand, der die Praxis eines Subjekts orientiert und dem Subjekt selbst nicht ohne Weiteres reflexiv zugänglich ist wird als implizites Wissen bezeichnet. Synonym wird der Begriff konjunktives Wissen verwendet, weil implizites Wissen durch die soziale und kulturelle Umwelt des Subjekts Eingang in dessen Orientierungsgefüge gewinnt und als solches Ausweis eines konjunktiven Erfahrungsraums von Menschen der selben sozialen und kulturellen Prägung ist. Implizites Wissen ist auch atheoretisches Wissen, weil es dem Subjekt nicht unmittelbar kognitiv zugänglich ist, sondern als inkorporierter Wissensbestand und in Form mentaler Bilder, sowie materialer Abbilder unterbewusst wirksam ist.

Zone der nächsten Entwicklung Die Zone der nächsten Entwicklung ist ein von Vygotski geprägter Terminus, der den Zwischenraum zwischen einem Entwicklungsniveau bezeichnet, auf dem dem Subjekt ein unabhängiges, völlig eigenständiges Problemlösen möglich ist und einem Niveau der möglichen Entwicklung, auf dem Probleme dergestalt sind, dass sie nur mit externer Hilfe von dem Subjekt bewältigt werden können. Im Zusammenhang mit dem religiösen Aneignungsprozess wird eine höhere Niveaustufe nicht zwingend durch externe Hilfe, sondern durch Aneignungstätigkeiten unter Nutzung externer, das heißt in der sozialen Umwelt verfügbarer, Hilfsmittel geleistet.